

Caritas & Du geben Menschen Chancen. Pakistan

Information Nr. 66 | Sept. 2017

Caritas St. Pölten Aktuell
Erscheinungsort St. Pölten



„Also machen wir weiter!“

Andreas Zinggl

Länderreferent der Caritas für Pakistan

Als ich im Jahre 2010 zum ersten Mal nach Pakistan kam, stand ein Fünftel des Staatsgebietes unter Wasser. Eine Fläche, so groß wie ganz Italien. Ruth Pfau hatte gerade in typisch bescheidener Manier ihren 81. Geburtstag gefeiert. Angesprochen auf die Situation des Hochwassers sagte sie „Natürlich ist es sinnlos weiter zu machen!“ Und sie ergänzte, „Aber nichts zu tun ist noch sinnloser. Also machen wir weiter!“

Wir haben weiter gemacht, tausende Wohnhäuser wieder aufgebaut. Die Lebensgrundlage zigtausender Menschen wieder hergestellt. Bäume gepflanzt, Schulen und Gesundheitsstationen errichtet und vieles mehr. Auch wenn es damals sinnlos erschien. Immer wieder von vorne anfangen, unermüdlich, wenn auch irgendwann innerhalb kurzer Zeit wieder – im wahrsten Sinne des Wortes - alles den Bach runter geht, das war Ruth Pfau. Wie sonst hätte sie die Lepra in Pakistan besiegen können. Und wie sonst hätte sich das Leben hundert Tausender Menschen in Pakistan verbessert. Machen wir weiter.



Ruth Pfau 1929–2017

„Der Tod ist nicht das Nichts, sondern Begegnung mit der Fülle. Der Tod ist keine Grenze. Nicht für die Liebe. Liebe kennt keine Grenzen.“ Ruth Pfau.

Ruth Pfau, eine der ungewöhnlichsten Frauen unserer Zeit, ist heute im 88. Lebensjahr verstorben. Seit über 50 Jahren lebte die 87-jährige Ärztin und Nonne Ruth Pfau in Pakistan. Sie hat die Lepra besiegt, der Gewalt getrotzt und sich für den Frieden eingesetzt. Über viele Jahre hinweg war sie auch Projektpartnerin der Caritas St. Pölten. Viele unserer SpenderInnen haben Ruth Pfau bei ihren Besuchen in St. Pölten auch persönlich kennengelernt.

Eine Frau die bewegt

1956 begann die ambitionierte deutsche Ordensschwester in den Slums von Karachi mit Leprapatienten zu arbeiten. Vor allem ihr ist es zu verdanken, dass diese Krankheit in Pakistan heute unter Kontrolle ist.

Vor fünf Jahrzehnten landete die deutsche Ärztin und Ordensfrau Ruth Pfau eher zufällig in Pakistan. Am Leid der Menschen dort, vor allem am Leid der Leprakranken, wollte sie fortan nicht tatenlos vorbeigehen und – sie blieb. Was anfangs einem hoffnungslosen Kampf gegen eine hochansteckende Krankheit gleichkam, hat fünfzig Jahre später der Lepra in Pakistan den Schrecken genommen. Die schwere Krankheit gilt in Pakistan als weitgehend zurückgedrängt.

Mit über 150 Gesundheitsstationen im Land bietet das von ihr gegründete Marie Adelaide Leprosy Center (MALC) unentgeltlich und professionell Dienste an, zu deren Kernaufgabe die Behandlung und Kontrolle von Lepra zählt. Über 50.000 Leprakranke hat sie geheilt, dafür wurde sie 1979 zur Pakistanischen Ehrenbürgerin und als Beraterin für Leprafragen zur Staatssekretärin ernannt. Die Behandlung von Lepra-Patienten war die eine Sache. Die andere Seite ist die Veränderung der Rahmenbedingungen. Lepra gilt als die Krankheit der Armen. Lepra selbst lässt sich zwar behandeln, hat aber eine extrem lange Inkubationszeit (bis zu 40 Jahre) und kann nach Jahrzehnten wieder auftreten, sofern sich die Rahmenbedingungen nicht verbessern. Das heißt, ohne Bekämpfung von Armut kann auch die Lepra

nicht nachhaltig besiegt werden. Also gründete Ruth Pfau bereits vor mehr als 20 Jahren drei Schulen. Durch Bildung und bessere Einkunfts-möglichkeiten sollen damit die grundlegenden Voraussetzungen zur Verbreitung von Lepra entzogen werden.

Bildung ist keine Garantie, aber eine Voraussetzung für den schwierigen Weg aus der Armut.

In Adam Goth, in Khameeso Goth und in Manghopir, Siedlungen am Stadtrand der pakistanischen Millionenstadt zeigen diese Schulen vor, wie der Weg aus der Armut funktioniert. Schulbildung für Kinder aus unterprivilegierten Gruppen war seit Beginn an die Idee – das blieb bis heute Programm. Mittlerweile sind die Schüler der ersten Jahrgänge schon groß und haben – manche sogar in halbwegs gut bezahlten Jobs – Arbeit gefunden. Sie sind mittlerweile in der Lage, für andere Kinder die Schulgebühren zu übernehmen. Noch können sich die Schulen nicht selbst finanzieren. Aber der Anteil von Eigenleistungen wird von Jahr zu Jahr größer. Und wenn einmal die Zahl der Absolventen groß genug ist, dann werden sich ganze Stadtteile aus der Armut befreit haben.

Bild unten: Schule in Karachi Khameeso Goth





Nicht nur Schule – das Ganze ist mehr als die Summe seiner Teile

Die Zentren Adam Goth, Khameeso Goth und Manghopir bieten nicht nur Unterricht für Kinder und Jugendliche an. Vielmehr fungieren diese als Orte der Gemeindeentwicklung und fördern das Zusammenleben unterschiedlicher Bevölkerungsgruppen (ethnische Zugehörigkeit, soziale Schicht, Religion). Hilfestellungen bei Amtsbesuchen zur Erlangung von Dokumenten gehören genauso zum Angebot wie Berufsausbildung für junge Erwachsene oder Gesundheitsversorgung für die Bewohner der Nachbarschaft. Insbesondere die Mutter-Kind-Betreuung stellt einen gewichtigen Schwerpunkt in der Arbeit der Zentren dar.

In Adam Goth und Khameeso Goth wurden in der Vergangenheit darüber hinaus Wohnmöglichkeiten für insgesamt 400 Familien aus der Umgebung der Schulen geschaffen. Die Caritas Sankt Pölten unterstützt gemeinsam mit vielen Spenderinnen und Spender diese Zentren jährlich mit € 100.000.-.

Die Caritas blickt übrigens auf eine mittlerweile knapp zwei Jahrzehnte dauernde Zusammenarbeit mit Ruth Pfau zurück. Dazu zählen unter anderem auch der Wiederaufbau von über 4000 Wohnhäusern, sowie zahlreiche Begleit-

projekte im Rahmen des Rehabilitationsprogramms nach der großen Flutkatastrophe im Jahr 2010. Oder etwa ein Projekt zur Ernährungssicherheit in der an der Grenze zu Indien gelegenen Tharparkar, eine Region, die von - immer häufiger auftretenden - Dürren betroffen ist. Hier leistet MALC nicht nur Nothilfe in Zeiten akuter Krisen, sondern beteiligt sich an einem Programm zur Erzielung einer nachhaltigen Ernährungssicherheit. Die ersten Erfolge sind vielversprechend.

Als einen ihrer größten Verdienste hat Ruth Pfau einmal beschrieben, dass sie es geschafft habe, mit Mervin Lobo, dem heutigen Geschäftsführer des Marie Adelaide Leprosy Centers (MALC) den idealen Nachfolger gefunden zu haben. Er hat sie über Jahre im ganzen Land begleitet, kennt die Arbeit wie kaum ein anderer, und er führt das MALC in ihrem Sinne, mit großem Geschick und mit der notwendigen Empathie für die Menschen. Denn dies steht im Vordergrund, bei allem was Ruth Pfau und ihr Team getan haben. Wir wollen ihn dabei unterstützen, das Lebenswerk von Ruth Pfau fortsetzen. Denn: „Der Tod ist nicht das Nichts, sondern Begegnung mit der Fülle. Der Tod ist keine Grenze. Nicht für die Liebe. Liebe kennt keine Grenzen.“(Ruth Pfau).

mit Schwestern



Caritas & Du geben Menschen Chancen.



Erinnerungen an Dr. Ruth Pfau

„Als junger Mitarbeiter der Caritas St. Pölten durfte ich Dr. Pfau bei einem ihrer Besuche in Österreich kennen und schätzen lernen. Mit ihrer unglaublichen Energie und ihrem starken Glauben hat sie es geschafft, fast Unmögliches wahr werden zu lassen.“

Hannes Ziselsberger, Direktor der Caritas St. Pölten

Vor 13 Jahren in Karachi fuhr ich mit Ruth Pfau zur Frühmesse in die St. Patricks Kirche. Sie steuerte den kleinen Minibus durch die leeren Straßen von Karachi. Ich fühlte mich ob ihrer Fahrweise etwas mulmig und war froh, dass um diese Zeit kaum Verkehr war. Darauf angesprochen sagte sie nur: „Keine Sorge. Fahren ist einfach hier in Karachi. Es hat immer der größere Vorrang vor dem Kleineren.“ So erlebte ich Ruth Pfau auch in ihrer Arbeit. Stets war sie mit großen Ideen unterwegs ohne dabei die Würde des Einzelnen aus den Augen zu verlieren. Entschieden in der Sache und pragmatisch in der Umsetzung - immer zum Wohl der Ärmsten. Damit erreichte sie die Herzen der Menschen und öffnete jede Tür. Und wenn dabei auch einmal eine rote Ampel übersehen werden musste.

Lukas Steinwendtner, Leiter der Caritas-Auslandshilfe

Ruth Pfau ist für mich eine der beeindruckendsten Frauen, die ich kennenlernen durfte. Ihre Menschenliebe, ihr tiefer Glaube, ihr klarer Blick auf die Not und gesellschaftliche Entwicklungen haben sie für mich zu einem wegweisenden Vorbild werden lassen. Zweimal durfte ich sie mit meinem Mann in Pakistan besuchen. Mich haben diese Begegnungen sehr berührt durch ihre selbstverständliche Gastfreundschaft, die Gespräche über Pakistan, oder die Wertschätzung gegenüber ihren MitarbeiterInnen. Ich habe als Lehrerin mehrmals Hilfsprojekte in Pakistan unterstützt. Für Dr. Ruth Pfau gab es nur eine Möglichkeit des Miteinanders: Begegnung. Es gibt keine Schule, die nicht für alle Religionen und für alle Volksgruppen zugänglich wäre. Das tägliche Morgengebet im Krankenhaus ist interreligiös, Hindus, Muslime und ChristInnen beugen für- und miteinander. Diesen Traum nehme ich mit.

Angela Lahmer-Hackl, Lehrerin im BORG St. Pölten

„Bei einem meiner Treffen mit Dr. Pfau haben wir über die Begriffe „Aussatz“ und „Aussätzige“ diskutiert. Diese Wörter sind im Sprachgebrauch nicht mehr vorhanden und werden nur noch in der Bibel verwendet. Sie meinte, dass es nach wie vor viele Aussätzige gebe und dies ist eine soziale Kategorie sei, wenn man nur an die vielen Flüchtlinge denke.

Es klang damals wie ein Vermächtnis oder wie ein Auftrag an mich dran zu bleiben, und an die vielen Aussätzigen zu denken, so wie sie es tat, ihr ganzes Leben lang, mit ihrem unglaublichen Einsatz.“

Josef Worm, langjähriger Caritasmitarbeiter



Spendenkonto Caritas St. Pölten:

IBAN: AT28 3258 5000 0007 6000

BIC: RLNWATWWOBG

Bestellung der Länderinformation und Auskunft
unter 02742-844 455

oder spenderinfo@stpoelten.caritas.at

www.caritas-stpoelten.at

Impressum

MedieninhaberIn und HerausgeberIn: Caritas St. Pölten

Für den Inhalt: Andreas Zinggl, Lukas Steinwendtner,
Simone Modelhart

Grafik: Sigrid Brandl; Hersteller: NÖ Pressehaus
Erscheinungsort: 3100 St. Pölten, Hasnerstraße 4